

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 18

Artikel: Moderne Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IKARUS

Mich quält oft für Stunden die würgende Angst:
Zu weit sei der Weg, den du, Schicksal, verlangst.

Ich prüfe mit fiebrnden Blicken die Bahn,
Entfalte die Schwingen und steige hinan.

Es leuchten die Wasser, es leuchtet das Land —
Bald setzt mir die Sonne die Flügel in Brand.

Was stählern und stark schien, ist menschlicher Trug:
O taumelnder Ikaridenflug!

Heinrich Anacker

Angewandte Pseudologie

Da konnte, wie das so ist im Leben,
eine gerichtliche Vorladung nicht umhin,
den schwier aus allen Wolken gefallenen
Bierwirsch eines nicht näher genannten
Diebstahls zu beziehtigen.

Bierwirsch vertraute auf sein reines
Gewissen und trat, indem er leidenschaftlich
an den Fingern polste, vor die Geschworenen
hin um zu beteuern, daß er
eine vollendete Unschuld sei.

Die Geschworenen glaubten weniger an
sein reines Gewissen und vermuteten, daß
er ein vollendet Verbrecher sei.

Da stand der Verteidiger auf, dachte
angestrengt nach und sagte mit einem
sanften Tremulo der Nasenflügel:

„Meine Herren Geschworenen! Man
kann sich auch täuschen. Ich dachte zum
Beispiel heute Morgen, ich hätte meine
Uhr bei mir. Ich habe sie aber nicht bei
mir. Ich habe mit meiner Frau telephoniert,
die Uhr liegt auf dem Nachttisch. Damit will ich mir gefragt haben.“

Bei diesen Worten verließ ein unscheinbarer Herr den Zuschauerraum. Stieg ins Vestibül hinab. Ließ sich das Adressbuch geben. Grübelte eine Zeit lang und entfernte sich.

Nach zehn Minuten läutete er beherzt
an der Wohnungstür des Verteidigers
und verlangte die Frau des Hauses zu
sprechen.

„Einen schönen Gruß von Ihrem
Mann“, sagte er zu ihr. „Er hat vorhin
mit Ihnen telephoniert. Ich soll die Uhr
abholen.“

Bruno Manuel.

Lieber Nebelspalter!

Ein Entlebucher, gemeinderätslich bestellter Rechnungsrevisor eines ultramontan orientierten Luzerner Landstädtchens, hat in Ausübung seines Amtes in den Büchern des Gemeindehaushaltes allerhand Unregelmäßigkeiten entdeckt. Und eines Tages sagt er es am Wirtstische gerade heraus: „Vom Gmeinrot sind d'Hälfsti Schölme!“ — Er wird umgehend vor den Friedensrichter zitiert und soll widerrufen. „Hoho...!“ sagt er langsam, „das hönnid ehr minethwäge ha! Also, vom Gmeinrot sind d'Hälfsti keini Schölme!“ —

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Moderne Kunst

Früher!

Da waren die Menschen Idioten!
Komplexe Idioten! Man mußte ihnen die
Natur abmalen und einrahmen und vor
die Stupsnase hängen — — dann erst
sahen sie dieselbe...

Heute!

Da geht der Mensch ins Weekend! Dort
schaut und genießt er die Natur in natura — — dadurch wird der Naturalismus überflüssig....

Individualität!

Das ist es, was wir in der Kunst heute
schäzen. Das Genie feiert Orgien! Die
Mystik der Persönlichkeit dringt durch und
setzt sich ein in ihre Rechte.

So ungefähr

spricht der moderne Künstler und mit
eleganter Geste weist er erläuternd auf
das ureigene Werk:

Hier bitte! Das Portrait des Bankiers
Schein — saftig grün, wie blühender
Kohl sprühen die Haare — die fliehende
Stirn verliert sich in violetten Gedanken
— Nase quer — der Mund als Vertikale... gewiß, mein Herr, Sie haben
recht! Kein Mensch wird das so sehen
— außer eben Mir — — aber das ist
es ja gerade! Das ist Genie! Das ist Ori-
ginalität! Begreifen Sie? Vermögen Sie
die Feinheit zu erfassen?

Ich nicke andächtig; denn der Gedanke
leuchtet mir ein: Solche Stellungen sind
wirklich unerfindlich und daher geradezu
genial — — das Gesetz der Schwere ist
überwunden — Symmetrie und Perspek-
tive endlich aber gründlich erledigt — —
da steht was dahinter, sage ich mir...

Und diesen Standpunkt habe ich auch
männlich konsequent vor meinem Freunde,
dem Irrenarzt Dr. F., vertreten.

So so? hat er gemacht... ja ja — ge-
wiß — diese moderne Kunst hat ihre
großen, ihre unschätzbaren Werte — Dic-
tung wie Malerei — eines wie's andere...

Na also! rufe ich — das freut mich
riesig, Doktor, daß Sie das einsehen —
freut mich außerordentlich!

Und Dr. F. nickt und lächelt still und
schaut mich freundlich an....

... Wir pflegen ihre Werke unseren
Patienten vorzulegen — — versteht sie
einer — dann steht's schon sehr bedenk-
lich...

Hemunculus Rex

Unangenehme Bemerkungen über Politik und Politiker

Es gibt viele Geheimnisse zwischen
zwei Parteiführern, die sich alles
sagen.

Um in der Politik zu scheitern, braucht
es nur ein bißchen Ehrlichkeit!
Zufriedenheit ist der Parteipolitik größter
Feind.

Preisfrage: Wo beginnt in der Revolu-
tion der Kampf für die höheren Ge-
meinschaftsinteressen und wo das Ver-
brechen?

Der Stoff zum Schweigen geht nie aus,
wenn Parteigenossen über die Nieder-
trächtigkeit der Parteigenossen schweigen.

Es gibt viele vielwissende Redner im
Parlament, die nicht zu wissen schei-
nen, daß der Parlamentarier den
Mund auch zum Schweigen gebrau-
chen kann; es gibt aber auch „große“
Schweiger, die so tun, als ob sie wun-
der was zu verschweigen hätten.

Es gibt auch unter den Proletariern Pa-
trizier und Plebejer.

Die Jungen in jeder Partei sind oft so
unausstehlich, als ob sie bereits die
Erfahrungen der Alten hätten.

Viele Parlamentarier reden, sagen aber
nichts.

„Staatswohl“ ist das bekannte Spiel-
zeug der Politiker.

Man spricht in der Politik viel von
Staatsmännern; wir kämen der Wahr-
heit näher, sprächen wir von Staats-
männchen.

Eugen Leiber

*

Verwechslung

Während der Ferienabwesenheit meiner
Frau streift mein Elektrisch. Ein älterer
Monteur erscheint und hantiert mit aller-
lei Werkzeug in meinem Zimmer herum.
Dass er dabei auch einen Blick auf meinen
überfüllten Schreibtisch wirft, ist klar. Da
steht nun in Blick- und Reichweite die
Photo eines bilbischen Filmstars! Er
schaut die Holde nachdenklich an, sodann
mich und meint, als Schlüß eines be-
neidenswerten optimistischen Gedankenganges:
„Ja, wenn ich so eine Frau erwisch
hätt', wie Sie, hätt' ich auch geheiratet!
Aber mir sind immer nur so blödi
Tschumpeli nachgelaufen!“

Ich ließ den Mann im guten Glauben.
Man soll dem Volk seine Illusionen nicht
rauben.

Fr

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ, Wasser u. Tel. in
all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.